



Dog's Club *Update*

Kapitel 2

Bobby der Bobtail

Der morgendliche Spaziergang im zentral liegenden Park war für einen Hund das Größte. Nach einer langen Nacht den Harntrakt im Grünen entleeren zu können, erleichterte und bescherte oftmals einen guten Start in den Tag. Man konnte also getrost das muntere An-Den-Baum-Urinieren mit einem Müsliriegel vergleichen. Nur das ein Müsliriegel etwas mehr Geschmack daher brachte.

Im Park bekam man es außerdem mit vielen, Teils wirklich wundersamen, Hunden zu tun. Zum Beispiel Jaques, der französische Mops, welcher sich immer noch abmühte sein Wüff in ein deutsches Wuff zu verwandeln. Außerdem stieß er, wann immer ihn etwas schockierte, ein sehr französisch akzentuiertes „Cordon Bleu“ aus. Ich war mir nicht sicher ob er selber wusste, was „Cordon Bleu“ bedeutete, für mich hingegen klang es französisch genug, als dass ich mich nicht weiterhin damit beschäftigen wollte.

Ebenfalls aus dem Ausland kam Henry, der Spanische Dackel. Er war mit seinem Besitzer gerade zu Besuch bei James, dem pudeligsten Pudel, den man sich überhaupt vorstellen konnte.

James kam aus einem reichen Haushalt und bildete sich ein ihm gehörte und gehorche die ganze Welt. Stolz war er vor Allem auf seine „Connections“ ins Ausland (Zum Beispiel Henry) mit denen er angab, wann immer er konnte. Die Tatsache, dass James jedoch nur auf Deutsch Bellen konnte erschwerte das Kommunizieren mit seinen „Connections“ jedoch erheblich. Nichtsdestotrotz scheute sich James nicht mit seinem Gast runden durch den Park zu drehen, damit jeder wusste, dass er Besuch aus Spanien hatte.

Ich hingegen zog es vor mit Herrchen allein durch den Park zu schlendern und dabei jeden nahe gelegenen Stock anzubellen, zu beschnuppern und letztendlich zu meinem Besitzer zu schleppen, welcher sich genötigt sah diesen auch zu werfen. Ja so war das Hundeleben perfekt.

Ein festes Dach über dem Kopf, feste Mahlzeiten, viel Fürsorge und unendlich viele Zeitungen, die man mit seinen Reißzähnen mutwillig zerfleddern konnte. Zumindest dachte Bobby so, bis er auf Terry traf. Dieser war in seinem selbst angestimmten Links-Zwo-Drei-Vier bereits soweit versunken, dass er Mühe hatte Bobby in seinem Militärrausch mit einer angemessenen Lautstärke „anzusprechen“, geschweige denn nicht zu beschimpfen.

Nach zehn Liegestützen, einem perfekt inszenierten Stell-Dich-Tot-Akt sowie diversen demütigenden Bezeichnungen (Terry hatte ihn noch nie zuvor mit Marie angesprochen, geschweige denn ihn als schwulen Pudel bezeichnet, dabei war er doch unverkennbar ein Bobtail) hatte sich Terry aber soweit beruhigt, um in einem normalen Ton sein eigentliches Anliegen zu formulieren: Den Sturz der Menschheit, um es auf den Punkt zu bringen.

„Also was wollen wir nochmal mit den Menschen machen Terry?“ fragte ich mit ein paar leisen fiep-Geräuschen*. (*Die meisten Menschen glaubten, dass wir Hunde uns bloß durch lautes Kläffen verständigen könnten. Dem ist allerdings nicht so, denn ein jeder Hund verständigt sich neben dem Kläffen meist durch ein hohes fiepsen mit einem gesunden knurren dabei, wobei man als Hund darauf achten musste das Knurren nicht überwiegen zu lassen, da sich der Gegenüber dadurch recht schnell angegriffen fühlte.)

„Den Sturz der Menschheit“, antwortete Terry.

„Und warum wollen wir das nochmal?“ Ich war mir immer noch nicht so ganz sicher was Terry nun genau von mir wollte.

„Weil uns die Menschen unterdrücken, wie oft soll ich das noch sagen?“ Terry verfiel bereits in ein lautes Knurren, was unsere Herrchen in ihrem parallel laufendem Gespräch etwas abzulenken schien.



Dog's Club *Update*

„Aus! Benimm dich Terry“, zischte Jens zu dem Terrier hinüber.

Sofort verstummte Terry und versuchte sich zu beruhigen.

Ich grübelte zugegebener Maßen schon einige Zeit vor mich hin und wunderte mich, warum Terry wohl so schlecht drauf war, geschweige denn, warum er die Menschheit unterjochen wollte. Das alles ergab für mich keinen Sinn.

„OK Wollnase nochmal von vorne. Siehst du nicht wie wir von den Menschen unterdrückt werden? Wir könnten die Welt beherrschen, statt dessen machen wir Männchen, apportieren Stöckchen warten auf das allabendliche Fresschen und setzen uns dann abends neben unser Herrchen und warten darauf, dass er schlafen geht, um uns am nächsten Morgen wieder zu füttern. Ist das das Leben das du führen willst Bobby?“

Spätestens jetzt war ich verwirrt. Was war falsch an Stöckchen und Fresschen? Ich würde ja gern widersprechen doch das Letzte was ich wollte war eine Diskussion. Vor allem da ich in einer Diskussion wohl nicht gegen Terry ankommen würde. Ich bekam das Argumentieren nicht wirklich hin, egal ob ich recht hatte oder falsch lag. Erst letztens überrannte mich Terry mit seinen Argumenten gegen meinen Verdacht, dass der Golfkrieg in Wirklichkeit nichts mit Golf zu tun hatte, geschweige denn 18 Löcher besaß.

Auf Terrys Frage hingegen, ob das das Leben sei, das ich führen wollte wurde mein „Ja“ (welches ich jedoch nur in Gedanken aussprach) von dem tatsächlichen, zögerlichen „Nein natürlich nicht“ überschattet.

„Na siehst du, das ist die richtige Einstellung. Wir dürfen uns das nicht länger gefallen lassen und deshalb müssen wir Hunde uns zusammentun, zurückschlagen, uns unsere wohl verdienten Rechte erkämpfen. Und wir beide, wir machen den Anfang. Du bist ab jetzt mein persönlicher Assistent der Operation Fernsehen“

Nach einer geschätzten Zeit von 0,5 Sekunden wendete sich Terry ab und zerrte sein Herrchen hektisch Richtung Parkausgang um mir auch nicht nur im Entferntesten die Chance eines Einspruchs zu geben.

Zudem war Terry nun wieder in seinem Militärrausch versunken, das Letzte was ich von ihm hörte war ein „Operation Fernsehen, Code Red, Weitere Instruktionen folgen. Over and out.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).